

bereits früher abgetreten hatte, nur einige kleine Landschaften in Italien und ging also rühmlich genug aus einem Kampfe hervor, der ihr anfangs kaum eine Provinz lassen zu wollen drohete.

52. Der siebenjährige (dritte schlesische) Krieg. 1756 — 1763.

Friede war hergestellt, Freundschaft aber nicht. Die Kaiserin konnte den Verlust des schönen Schlesiens und die dadurch erlittene Demüthigung des Hauses Osterreich nicht verschmerzen. Dieser Schmerz trieb sie, sich mit einer Macht zu befreunden, die, von jeher Osterreichs Feindin, noch so eben alle Kräfte aufgeboten hatte, sie völlig zu Grunde zu richten, nämlich mit Frankreich. Hier herrschte damals Ludwig XV. oder vielmehr die berühmte Marquise Pompadour, welche, nach Flury's Tode, den schwachen König wie ein Kind am Gängelbände leitete. Sie glühete vor Rache gegen den König Friedrich II., dessen beißender Wig sie verletzt hatte. Durch den gewandten österreichischen Minister Kaunitz kam, zum Erstaunen von ganz Europa, das Bündniß zwischen Frankreich und Osterreich zu Stande. Auch die russische Kaiserin Elisabeth, deren unsittliches Leben nicht minder ein Gegenstand des Spottes für Friedrich war, trat diesem Bunde bei. Zu diesen drei Mächten gesellte sich noch das eifersüchtige Schweden und Sachsen.

Durch jene Annäherung an Frankreich verlor Theresia aber einen treuen Bundesgenossen ihrer früheren Kriege, den König Georg II. von England. Denn eben um diese Zeit waren über die Grenzen von Neuschottland in Nordamerika zwischen Frankreich und England Feindseligkeiten ausgebrochen, und letztere Macht mußte deshalb, besorgt für ihre deutschen Staaten bei Frankreichs Freundschaft mit Osterreich, sich nach einem andern tüchtigen Bundesgenossen umsehen und schloß sich so an den König von Preußen.

Ogleich Osterreich seine Verbindung mit jenen Mächten und seine Rüstungen gegen Preußen so geheim als möglich betrieb, so waren sie doch dem Adlerblick Friedrich's nicht entgangen. Die